

# Wie Christian Akoa durch Pavarotti zum Tenor wurde

Der Sänger aus Kamerun studiert am Zentrum für Weltmusik der Universität / Morgen ist er dort in einem Konzert zu hören

VON ANDREAS BODE

Irgendwoher muss die Musikalität schließlich kommen. In Christian Akoas Fall vermutlich von seinem Großvater. „Er hat unsere traditionelle Musik gesungen, hat getanzt und Instrumente gespielt“. Schlaginstrumente. Und „unsere traditionelle Musik“ ist die Musik Kameruns. In Jaunde, der Hauptstadt des afrikanischen Landes, ist Christian Akoa aufgewachsen. Jetzt studiert der 36-Jährige an der Universität Hildesheim, am Zentrum für Weltmusik, in dem Studiengang, in dem Fachleute ausgebildet werden, die die musikalische Vielfalt in Schulen und Kitas, Stadtteilen und Jugendzentren aufgreifen.

Als Zwölfjähriger ging Christian Akoa auf Wunsch seiner Mutter in einen katholischen Kirchenchor. „Aber ich bin nur zwei Wochen geblieben“, erzählt er. „Ich dachte: Das schaffe ich nicht.“ Und mit Mädchen zu singen, das fand er auch komisch ... Fünf Jahre später versuchte er es erneut in dem Chor – mit mehr Freude. Nachdem er im Radio den italienischen Tenor Luciano Pavarotti gehört hatte, war er zunächst erstaunt: „Wie kann ein Mensch so singen?“ Dann zog er die Konsequenzen: „Ich will einfach singen.“

Christian Akoa fragte zunächst im Chor, „ob ich es richtig mache“, wandte sich an erfahrene Sänger, las Bücher übers Singen, ein Militärmusiker „hat mich gebildet, und dann ist mein Appetit groß geworden“. Der junge Tenor gewann viermal einen Gesangswettbewerb des Institut Français, bekam dadurch mehr und mehr Kontakt zu französischen Sängern, 2005 sang er im Chor in einer „Carmen“-Aufführung des Conservatoire de Paris, zwei Jahre später begann er, Solokonzerte zu geben.

Noch in Afrika erhielt er ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), er lernte beim Goethe-Institut die deutsche Sprache, ging für sechs Monate nach Köln zum Intensivsprachkurs, sang aber auch schon bei kleineren Projekten. „Alles Oper“, erzählt er. Nach dem Sprachkurs erhielt er als DAAD-Stipendiat die Zulassung für die Musikhochschule Detmold, nahm dort später weiter privat Gesangsunterricht.

Da Christian Akoa in Kamerun den Bachelor-Abschluss in Soziologie erworben hatte, kam er auf den Gedanken, Musik und Soziologie zu verbinden. Über



Christian Akoa erhält in Hildesheim auch Klavierunterricht. Im Zentrum für Weltmusik bereitet er sich auf sein Konzert vor.

Foto: Kaiser

das Internet entdeckte er die Universität Hildesheim. Er rief Raimund Vogels an, der das Weltmusikzentrum leitet, der lud ihn zu einem Gespräch ein.

Christian Akoa bestand die Aufnahmeprüfung für das Masterstudium „musik.welt – Kulturelle Diversität in der musikalischen Bildung“ – und kombiniert in Hildesheim wunschgemäß Soziologie und Musik, pendelt seit dem Herbst des

vergangenen Jahres einmal im Monat zwischen seinem Wohnort Detmold und Hildesheim.

Wer hören möchte, wie Christian Akoa singt, der hat dazu am morgigen Freitag, 15. Juli, 19 Uhr, im Zentrum für Weltmusik Gelegenheit. Der Tenor und die Pianistin Min Chen gestalten ein Konzert mit im ersten Teil deutschen Liedern, unter anderem von Richard Strauss, auf dem

Programm des zweiten Teils stehen italienische Lieder, etwa von Tosti.

„Ich möchte immer singen“, erzählt Christian Akoa, der übrigens die deutsche Sprache perfekt beherrscht. „Aber für meine Zukunft? Wer weiß?“, überlegt er. Er plant, wissenschaftlich über das Thema „Rhythmus“ zu arbeiten, könnte sich durchaus Feldforschung in Kamerun vorstellen: „Warum nicht?“ Und er denkt

an den „wissenschaftlichen Blick, wie Musik die Gesellschaft ändern kann“. Was er sich vornimmt, gelingt ihm ...

Christian Akoa singt am morgigen Freitag, 15. Juli, um 19 Uhr im Zentrum für Weltmusik der Universität Hildesheim, Timotheusplatz/Ecke Schillstraße, Stücke von italienischen und deutschen Komponisten. Am Klavier begleitet ihn Min Chen. Der Eintritt ist frei.